

## **Der etwas andere Blick auf den Stadtteil**

Ein Kalender der Sozialistischen Selbsthilfe ist erschienen

Mülheim (fs). Das Zimmer unter dem Dach ist klein, aber mit den wichtigsten Dingen, auch mit einem Computer, ausgestattet. Die niedrige Decke, das kleine Fenster und die derbe Einrichtung bestehen überwiegend aus Holz, alles verströmt einen Hauch von Romantik.

Seit 1979 lebt und arbeitet eine bunte Gemeinschaft in der ehemaligen Schnapsfabrik an der Düsseldorfer Straße. Seit 1993 haben die ehemaligen Hausbesetzer einen Vertrag mit der Stadt und setzen konsequent eine alternative, an Nachhaltigkeit orientierte Lebensweise um.

„Wir sind eine Arbeitsgemeinschaft“, sagt Heinz Weinhausen, der das Zimmer unter dem Dach bewohnt. Arbeitsgemeinschaft heißt: Die Bewohner wirtschaften selbstständig und verwalten sich basisdemokratisch. Entschieden wird gemeinsam auf wöchentlich stattfindenden Sitzungen. Getragen wird die Gemeinschaft von einem pragmatischen, antistaatsautoritären Sozialismus.

So viel wie möglich wird in Eigenregie erledigt. „Die Wohnungen haben wir selber gebaut und eingerichtet“, erklärt Heinz Weinhausen. Geheizt wird mit Holz. Möbel und Kleidung werden gebraucht beschafft. Selbstversorgung ist ein Standbein der Gemeinschaft, das andere ist Erwerbsarbeit. Die Gemeinschaft bietet Hilfe bei Entrümpelungen, Umzügen und Wohnungsaufösungen an. Im eigenen Laden werden dann gebrauchte Möbel und gebrauchte Kleidung verkauft. Ein selbst ausgebauter Veranstaltungsraum am Rhein sichert weitere Einnahmen.

Dafür erhält jedes Bewohner ein wöchentliches Taschengeld. „Große Sprünge macht man damit nicht“, schmunzelt Heinz Weinhausen. Dafür verwirkliche sich jeder mit seinen Projekten in der Gemeinschaft. Und: Jeder ist sozialversichert. Aber es gibt auch eine Fluktuation. Manche Bewohner bleiben nur kurz, für andere wird es ein Lebensprojekt.

Neue Aktivitäten nimmt die Gemeinschaft ständig und mit langem Atem in Angriff. Eine davon ist der gerade erschienene Fotokalender. Der Fotograf Wolfgang Hippe kam mit ungewöhnlichen Fotos von Mülheim und seiner Idee, einen Kalender zu entwickeln, auf die Gemeinschaft zu. Nach einer kurzen Beratung entschloss man sich zur Umsetzung, unterstützt vom eigenen Förderverein „Mach Mit“. Der Kalender zeigt andere Perspektiven auf bekannte und weniger bekannte Orte in Mülheim. „Das passt einfach: Auch wir haben einen anderen Blick auf unseren Stadtteil“, sagt Heinz Weinhausen.

Zudem kann mit dem Erlös das Projekt „Halle am Rhein“ weiter unterstützt werden. Dort entsteht gerade ein neues Second-Hand-Möbellager und ein Café mit Außengastronomie. „Wenn wir fertig sind, werden acht neue Arbeitsplätze entstehen“, freut sich Heinz Weinhausen.

Zu erwerben ist der Kalender in diversen Buchhandlungen sowie direkt bei der Sozialistischen Selbsthilfe. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.ssm-koeln.org](http://www.ssm-koeln.org)

- - -

Foto Schlage: Rojin Sharifi, die beim Vertrieb des Kalenders mithilft, und Heinz Weinhausen freuen sich über die Fortschritte beim Projekt „Halle am Rhein“.